

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad.

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41



Nr. 154

Freitag, den 5. Juli 1918.

35. Jahrgang.

Sultan Mahmud †.

Wien, 4. Juli. Nach einer hier aus Konstantinopel eingegangenen Meldung ist Seine Majestät der Sultan gestern um 7 Uhr abends verschieden.

Sultan Mahmud oder Muhammed Reschad Chan V., der 36. Herrscher aus dem Hause der Osmanen, ist am 3. November 1844 (nach türkischem Kalender am 21. Schawal 1260) als Sohn des Großsultans Abdul-Medjids-Chan geboren. Nach dem Tode seines Vaters, 25. Juni 1861, bestieg nicht der älteste Sohn, sondern der jüngere Bruder des Verstorbenen, Abdul-Aziz-Chan, den Thron. Letzterer wurde am 30. Mai 1876 des Thrones entsetzt und starb am 4. Juni desselben Jahres, wie es hieß, eines gewaltigen Todes. Dem Oheim folgte sodann der älteste Sohn Abdul-Medjids, der älteste Bruder Mahmuds, Muhammed Murad V., aber auch er wurde des Thrones entsetzt, und zwar bereits am 31. August 1876. Er starb am 29. August 1904 in Konstantinopel. Nunmehr gelangte der zweite Sohn Mahmuds, Abdul-Hamid, zur Regierung, der bekannte Verehrer Bismarcks und des deutschen Reiches, einer der fähigsten politischen Köpfe in Europa, aber ein rücksichtsloser Despot. Durch die Verschwörung der Jungtürken wurde Abdul-Hamid am 27. April 1909 entsetzt und lebte in Gefangenschaft in Saloniki bis zum Ausbruch des Balkankriegs. An seiner Stelle wurde der 3. Sohn Mahmuds, Mahmud, zum Kalifen erhoben. In der Türkei wurde die neue Verfassung eingeführt, die der autokratischen Herrschaft des Sultans ein Ende machte. Mahmud V. hielt sich streng an die Verfassung; als Herrscher hatte er nicht viel mehr Bedeutung als der König von England. Auch persönlich ist Sultan Mahmud nur wenig hervorgetreten, das letzte Mal bei dem Empfang des österreichischen Kaiserpaars in Konstantinopel im Monat Mai d. J. Der entthronte ältere Bruder hat den Sultan überlebt. Die Thronfolge geht auf den jüngsten Bruder des verstorbenen Sultans, Wahid eddin Effendi, geboren 12. Januar 1861, über. Mahmud hinterläßt zwei Söhne, den Prinzen Zia eddin Effendi, geb. 1873, und den Prinzen Omer Hilmi-Effendi, geb. 1888.

Das Leben der Kriegsgefangenen während der Revolutionszeit in Russland.

U. A. Ueber die unmenschliche Behandlung der Gefangenen zur Zeit des alten Regimes in Russland ist ja in genügender Weise erzählt worden und meist um die Gemüter der Angehörigen von solchen Kerntzen nicht zu sehr zu ängstigen, unterblieben von den Augenzeugen die Schilderungen der schmerzlichen Grausamkeiten jener entmenschten Aufsichtsoffiziere der russischen Lager und jener herzlosen Direktoren von Steinbrüchen, Kohlen- und Erzgruben. Viele sind den furchtbaren Mißhandlungen ihrer Peiniger erlegen, doch für die Überlebenden kam beim Sturz der Zarenherrschaft und der Anhänger die Zeit der süßen Rache. Die „deutschen Teufel“ (so nannten uns die Russen im Vergleich zu den menschlichen Oesterreichern) sollten nicht mehr in ihre „verfluchten Germania“ zurückkehren, alle sollten sie sterben in Sibirien. Doch die erste Rettung und Hilfe brachte die mit großer Aufopferung für uns sich hingebende Schwedische Kommission! Jene ausgesprochenen Deutschenfreier, die in den meisten Gefangenenlagern unumschränkte Gewalt hatten, die Kosaken, die besonders gut zu den greulichsten Mißhandlungen armer wechseliger Gefangener zu gebrauchen waren, wurden ihres Amtes enthoben und Landsturmbewachung kam an ihre Stelle. Auch zur Besserung der Wohnungs- und Beschäftigungsverhältnisse trug die unermüdbare tätige Kommission bei, und im Verlauf einiger Monate, denn bei den Russen gibt es keine Ueberfütterung, hatten wir erträgliche Zustände. Der Postverkehr mit der Heimat wurde in Ordnung gebracht, wir erhielten unsere Post- und Geldsendungen nun regelmäßig ausgehändigt. Die meisten der Pakete, die wir erhielten, waren natürlich auch jetzt noch ihres Inhalts beraubt, denn das Stehlen ist bei den Russen unter sich im Schwange und eine Erbände, die nicht auszuwachen ist.

Die russische Regierung war eben schon damals faul bis aufs Herz und suchte mit allen Mitteln den Verfall zu verhindern. Doch unabwendbar schritt das Schicksal weiter, und in kurzer Zeit vollzogen sich im heiligen russischen Reiche ungeheure Veränderungen. „Es lebe die Freiheit!“, so schallte und hallte es im März 1917 durch ganz Rußland und Freiheit wurde nun die Lösung aller in der „freien russischen Republik“ befindlichen Lebewesen. Sehnsucht nach Freiheit war doch auch längst unser aller innerster heiligster Herzenswunsch. Als nun von allen Törmen und Kommandanturen der neuen Regierung die Revolutionsfahnen wehten, als alle Autos und Wagen, alle Lokomotiven und Eisenbahnwagen mit roten Fahnen besetzt wurden, da hörten auch endlich die Kadetten gegen die „deutschen Teufel“ auf, da wurden auch wir von den russischen Zoologen eingereiht in die Klasse der Menschen! Das ganze russische Militär hatte nur noch den einen Gedanken: Friede! Ost kamen die Soldaten zu uns und erzählten freudestrahlend: Bald ist Friede, bald dürft Ihr in eure Heimat! Als dann erst Kerenski's Glanzzeit nun war, als die Bolschewiki ans Ruder kamen, da wurde auch für die Gefangenen in weitem Maße Freiheit erwährt. An allen Orten, wo die neue Regierung anerkannt war, wurden diese Bestimmungen ganz genau befolgt, während die in den Kosakenbezirken Befindlichen meist noch nach dem „alten Regime“ behandelt wurden.

Viele benützten natürlich diese Zustände und suchten damals im Januar 1918 in die Nähe der Front, um bei Gelegenheit den heimatischen Boden wieder betreten zu können, viele aber, die es nicht auf sich nahmen, sich in den Strudel des Bürgerkrieges zu werfen, blieben auf ihren alten Arbeitsplätzen und warten den regelmäßigen Austausch ab. Manche auch, das kann nicht verhehrt werden, sind in diesem furchtbaren Durcheinander zu Grunde gegangen. Das natürlich bei diesen wüsten Zuständen, besonders im Teret- und Kubangebiet, am Don, an der Wolga, in Moskau und Petersburg, keine Postverbindung mit der Heimat mehr aufrechterhalten bleiben konnte, bedarf keiner Frage. Brauchte doch im Inland selbst ein Brief für eine Strecke von 550 Kilometer mit direkter Bahnverbindung zur Beförderung nicht weniger als 3 Wochen.

Wer sich also jetzt, als unsere deutschen Truppen die Ukraine besetzen, in dieser Gegend, oder in der Nähe derselben befindet, der mache sich auf den Weg, ehe ihn die Russen ins Innere Rußlands jagen, der hat sein Glück versucht, und viele sind bis heute glücklich und wohlbehalten in die Arme ihrer Lieben als verloren zurückgekehrt. Die aber noch schwächen und sich sehnen nach Freiheit, denen möge der baldige Beginn der Austausch eine frohe Rückkehr in die geliebte deutsche Heimat ermöglichen.

Zur Kleiderablieferung.

In einem Vortrag in Berlin über die Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle führte der Reichskommissar, Geheimrat Dr. Beutler, aus:

Der Wert unserer Einfuhr in Textilrohstoffen, Garnen und fertigen Waren, die nun im Kriege fast ganz weggefallen ist, betrug im Jahre 1913 zwei Milliarden Mark, deren Ausfall nun durch Sparmaßnahmen in eigenen Lande wergemacht werden soll. Was aus den neutralen Ländern kommt, ist nur gering, und die immerhin sehr bedeutenden Mengen, die aus den besetzten Gebieten herbeigeschafft wurden, sind zum größten Teil von der Deeresverwaltung beschlagnahmt. Dr. Beutler entschuldigte die Mißgriffe, die beim Ankauf getragener Kleidungsstücke vielfach entstanden sind, und versprach deren Abhilfe. In den letzten Wochen sind auf dem Gebiet der Ersatzstoffe Fortschritte gemacht worden, die die ausgedehnteste Verwendung von Web-, Wirk- und Strickwaren aus reiner Zellulosefaser und die Herstellung von Geweben aus Kunstwolle und Kamphaumwolle für die bürgerliche Bevölkerung in größtem Umfang ermöglichen. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge wird ein nochmaliger Appell an die Bevölkerung zur Abgabe von Kleidungsstücken nicht erforderlich sein.

Durch die Fortschritte in der Ersatzstoffindustrie ist die Sorge um die Bekleidung der Heimarmee in der Hauptsache behoben. Deutschland wird in der Lage sein, auch bei noch so langer Dauer des Krieges die notwendigen Vorräte zu erheben.

Wenn aber auch ein allgemeiner zwangsweiser Eingriff in die privaten Kleiderbestände in Zukunft vermieden werden soll, so steht doch eine allgemeine, aber wiederum vollständig freiwillige Sammlung von Kleidern noch bevor für die ärmere, bei der allgemeinen Abrüstung zur Entlassung kommenden Soldaten. Sie wird in der Bevölkerung auf viel größere Teilnahme und Förderung rechnen können als die jetzige Sammlung für die Heimarmee. Schon jetzt sind erhebliche Mengen getragener Uniformen eingekauft und nach dem Schnitt einer bürgerlichen Kleidung umgearbeitet worden. Auch von der Kriegswirtschafts-Atkengesellschaft sind neue Stoffe zur Herstellung von sogenannten Entlassungsanzügen bereitgestellt und bereits in Verarbeitung genommen worden. Es läßt sich die Kommunalverbände den dritten Teil aller abgelebten getragenen Männeranzüge für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Auch finanziell hat die Reichsbekleidungsstelle und die Reichsleitung dafür nach allen Kräften gesorgt, daß diese bürgerliche Kleidung an die zur Entlassung kommenden ärmeren Soldaten möglichst billig abgegeben werden kann.

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Gefehtstätigkeit lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Seit frühem Morgen starkes Feuer des Feindes beiderseits der Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Hefige Teilangriffe der Franzosen nördlich der Aisne. Östlich von Moulin sous Touvent wurde der Feind im Gegenstoß in unseren vorderen Linien abgewiesen. Im übrigen brachen seine Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Erneute Vorstöße des Gegners westlich von Chateau Thierry scheiterten.

Heeresgruppen von Gallwitz u. Herzog Albrecht:

Ein stärkerer Vorstoß des Feindes auf dem östlichen Maasufer wurde abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 40., Leutnant Rumey seinen 29. und 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Immer noch ist die Kampfstätigkeit an der „Angriffsfront“ zwischen Oise und Marne im Zunehmen begriffen. Neu hinzugekommen sind in diesem Rahmen die Angriffe nördlich der Aisne, die im gestrigen Tagesbericht schon erwähnt wurden und die am 3. Juli in verstärktem Maße fortgesetzt wurden. Die Franzosen sind die Angreifenden gewesen. Sie stießen bei Moulin sous Touvent (Mühle unter allen Winden), 8 Kilometer nördlich von Attichy an der Aisne, östlich des Laigue-Baldes, heftig gegen den rechten Flügel des Generalobersten von Böhm vor, so daß teilweise ein scharfer Gegenstoß nötig wurde, um den in die deutschen Stellungen vorgedrungenen Gegner zurückzuweisen; zumeist erreichten die Franzosen aber unsere Linien gar nicht, sondern wurden durch verheerendes Feuer abgewiesen. Ebenso scheiterten feindliche Unternehmungen bei Chateau Thierry. Im Elsaß und in Lothringen fanden wieder verschiedene Gefechte statt. So mußte ein feindlicher Angriff östlich der Maas abgewehrt werden. Eigene Unternehmungen im Sundgau verliefen glücklich und brachten Gefangene ein.

Leutnant Udet hat seinen 40. Luftsieg errungen und damit die Zahl seines Vorstöße, des Hauptmanns Böhm, erreicht. Sturm und Wetter halten unsere kampferprobten Flieger nicht ab, zu kämpfen und zu siegen. Leutnant Rumey hat seinen 30. Gegner überwunden.

Ueber die Lage in Italien ist nicht viel zu berichten, die Siegesnachrichten der Italiener sind mit beinahe ebenso viel Vorsicht aufzunehmen als die der Amerikaner. Schreibt doch selbst der Mailänder „Corriere della Sera“, der Sieg der Italiener an der Piave sei der größte Sieg des Verbands seit dem Siegen an der Marne gewesen, was er habe. Bredeln in der Ebene ist, aber er habe auch das italienische Volk so ge-



Schacht, das es ein schwerer Fehler wäre, die italienischen Verbände in einer ausichtslosen Offensive zu verwenden. Die Erkämpfung des Monte del Rosso hat die Italiener wieder viel Blut gekostet, ohne daß sie ihnen die Aussicht eröffnet hätte, gegen Rovereto vorzudringen zu können. Sie haben einen verlorenen Posten, der im Besitz der Oesterreicher allerdings ihnen gefährlich werden konnte, mit furchtbaren Opfern zurückgewonnen. Das ist alles. Im übrigen wird es jetzt bestätigt, daß den Italienern der österreichische Offensivplan bis in alle Einzelheiten verraten worden ist wie seinerzeit die 12. Monzo-Offensive. Nicht nur, daß die italienischen Blätter die Offensive auf den Tag voranzuführen konnten, sondern die italienische Heeresleitung war genau unterrichtet, daß der österreichische Angriff am Tonaite nur ein Scheinangriff sein sollte, während der Hauptangriff am Piavestrom und am Montello erfolgte. Der Hauptangriff am Piavestrom und am Montello erfolgte. Der Hauptangriff am Piavestrom und am Montello erfolgte. Der Hauptangriff am Piavestrom und am Montello erfolgte.

Das bedeutendste Materiallager des 5. französischen Armeekorps ist in einer Vorstadt von Orleans niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

Reichstag.

Berlin, 3. Juli.
Zweite Lesung des Friedensvertrags mit Rumänien.
(Schluß.)

Abg. Graf Westarp (Kons.): England allein hat Schuld, wenn unser Volk Not und Entbehrungen tragen muß. Wir führen immer noch einen Verteilungskrieg. Wir verteidigen unsern Besitz wie auch unsere Zukunft. Was uns dem Frieden näher gebracht hat, ist nicht die Politik der Sozialdemokratie und der Friedensabende, das sind die militärischen Erfolge. (Beifall) Nur die Siege zu Lande und unter See können England und die übrige Welt zur Friedensbereitschaft zwingen. Die Regierung darf nicht angehen werden als Vollzugsamt des Parlaments und besonders der Sozialdemokratie. Wenn Scheidemanns Reden längst vergessen sind, werden Niederburgs Taten noch lange im deutschen Volk weiterleben. (Beifall.)

Abg. Dr. Thoma (Nat.): Unsere Feinde wollen keinen Frieden, aus dem Deutschland in Ehre hervorgeht. Was deutsch war, muß deutsch bleiben. Erkennt dies England an, dann werden wir den Frieden verhalten. Wir dürfen diesen Schluß in Ehre aber nicht so verstehen, daß wir in allem nachgeben und die Feinde dadurch erreichen, was ihnen Heeren nicht gelungen ist. Wir wollen verständnisvoll zusammenarbeiten bis zum Schluß in Ehre.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wer hindert die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses, wer hält den Belagerungszustand aufrecht, wer macht den Schah der Schutzhäftlinge illusorisch, wer hat die Wiederkehr der kaiserlichen Abgeordneten nach Berlin verboten, wer hat die Rege Kühlmanns jenseitigt? Alles die Oberste Heeresleitung.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Wer hat das Auslieferungsgesetz in Kurland kommandiert? Die Oberste Heeresleitung. Das ist ein Eingriff in die Selbstverwaltung. Helfen kann allein der allgemeine Massenstreik.

Der Etat des Reichstags wird ohne Aussprache bewilligt.

Beim Etat des Reichskanzlers fordert Abg. Laszewski (Polen) Berücksichtigung der Wünsche des polnischen Volkes bei der Neugestaltung Polens. Die Friedenshand drücke, solan gese die Stahlfabrikation anhebe.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes wird der Friedensvertrag mit Rumänien mitverhandelt.

Abg. Freiherr v. Kisthoffer (Nat.) erstattet den Bericht des Ausschusses und empfiehlt die unveränderte Annahme des Vertrags.

Abg. Graf Praesha (Centr.): Die Abrechnung mit den Kriegsheeren können wir den Rumänen selbst überlassen. Wir brauchen Rumänien als Zwischenstation nach dem Orient. Die Umwandlung des Grafen Czernin kann als Hochkonjunktur der deutsch-österreichischen Bündnispolitik angesehen werden. Die deutschen Kolonisten in Besarabien wie überhaupt in Südrussland, sind in jeder Beziehung zu begünstigen. Die Frage der rumänischen Dynastie müssen wir der Entwicklung der Zeit überlassen. Auch in Rumänien müssen die Rohstoffe rationell verwendet werden. Wir dürfen nicht vergessen, während die Rumänen Hilfe und Täte haben. Die Verträge sind annehmbar.

Abg. Dr. Thoma (Nat.): Die schamlose Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Rumänien wird Rumänien für alle Zeiten zur Schande gereichen und verlangt gerechteste Sühne. Die dritte bayerische Infanteriebrigade hat besonders darunter gelitten. Gesundheitslich wurde für die Gefangenen gar nicht gesorgt. Schwere Erkrankungen, Hungertypus, verzweifelte Tötungsversuche und schließlich Selbstmord waren an der Tagesordnung. Die Regierung hat beim Eintreffen der ersten Nachrichten völlig versagt.

Abg. Dr. Köhler (Kons.): Wir müssen Sühne verlangen für diese Greuelthaten, um auch auf die übrigen feindlichen Staaten abschreckend zu wirken. Die Verträge stellen keine, auch keine verdeckte Kriegsschädigung dar; im Gegenteil, Rumänien werden große wirtschaftliche Vorteile eingeräumt.

Oberst v. Franke: Die Verfolgung der deutschen Kriegsgefangenen war infolge des schnellen Rückzugs der rumänischen Armee äußerst schwierig. Inzwischen wird die Zahl der dort verstorbenen Deutschen festgestellt. So hoch, wie man annimmt, ist sie nicht.

Ministerialdirektor Dr. Krieger: Beide Forderungen, Sühne und Entschädigung werden erreicht. Die Entschädigung steht bevor. Bezüglich der Sühne hatte die rumänische Regierung bereits Schritte unternommen, als wir vorstellig wurden. Wie gegen Rumänien werden wir gegebenenfalls auch gegen andere feindliche Länder vorgehen, eventl. gegen Frankreich. (Beifall.)

Berlin, 4. Juli.

Präsident Scheubach gedenkt des Ablebens des Sultans Muhammad V. (Das Haus erbt sich.)

Frankfurt.

Oberst v. Franke: Das Kriegsministerium hat es stets als seine Ehrenpflicht angesehen, den Kameraden, die das Unglück hatten, in Kriegsgefangenschaft zu geraten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Seite zu stehen. Nach den Erzählungen der Zurückgekehrten ist das gewisse Besorgnis unter der Bevölkerung und den Angehörigen der Gefangenen begründet. Der Postverkehr nach Rumänien dauerte 5 bis 6 Monate. Daher kamen auch die Nachrichten über die Greuelthaten so spät hierher. Sofort haben wir uns an Schweden und die Schweiz gewandt, eine Verhängung der Lager gefordert und bei der rumänischen Regierung Protest eingelegt. Für den Abtransport unserer Kriegsgefangenen in Frankreich geschieht alles Erforderliche. Auch vor den härtesten Maßnahmen werden wir nicht zurückweichen.

Abg. Noske (Soz.): Die Sozialdemokratische Fraktion wird den Noskes zustimmen. Ein Dynastiewechsel würde uns nichts genutzt haben. Die wirtschaftlichen Abmachungen stellen einen Schutz gegen den Hungertod dar.

Der Krieg zur See.

Berlin, 3. Juli. Im Sperrgebiet um England wurden 14.500 BRT. versenkt.

Stockholm, 3. Juli. Der schwedische Dampfer „Grekland“ (2766 BRT.) ist auf der Reise nach London versenkt worden.

Genf, 4. Juli. Wie aus einer Verhandlung des Kriegesgerichts in London bekannt wurde, ist am 24. Januar ds. Js. der französische Dampfer „Corse“ im Mittelmeer versenkt worden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 4. Juli. Amlich wird verkündet: Der Geschäftsanfall ist in zahlreichen Abschnitten der Südrussland außerordentlich rege. Bei Alessandria und auf dem Monte Simolo scheiterten englische Stoßtruppenunternehmungen. Im Mündungsgebiet der Piave dauern die Kämpfe an.

Neres vom Tare.

Der neue Kriegskredit.

Berlin, 4. Juli. Dem Reichstag ist ein neuer Kriegskredit zugegangen. Es werden 15 Milliarden als Nachtrag zum Reichetat für 1918 gefordert, die durch Anleihen gedeckt werden sollen.

Die preussische Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 4. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat heute in einfacher Abstimmung die Wahlrechtsvorlagen nach den Beschlüssen der vierten Lesung angenommen.

Prozeß Kühlmann — „Deutsche Zeitung“.

Berlin, 4. Juli. Vor der 7. Strafkammer in Roabit begann heute der Beleidigungsprozeß des Staatssekretärs v. Kühlmann gegen den Verantw. Schriftleiter der „Deutschen Zeitung“ Dr. Max Lohmann und den Schriftleiter der „Altdentschen Blätter“ Dr. Julius Dumcke. In Artikeln war Kühlmann vorgeworfen worden, er habe während der Friedensverhandlungen in Brüssel in der Presse ein derartiges solches Leben in leichtfertiger Weise dargestellt, daß das Ansehen des Reichs durch einen solchen Vertreter geschädigt werde. Eine große Anzahl von Zeugen sind erschienen, darunter Vizelandes v. Bayer; auch drei Ehefrauen sind anwesend. Der Vorsitzende richtet an die Beklagten die Frage, ob die Sache nicht durch eine formelle Erklärung aus der Welt zu schaffen wäre. Dr. Lohmann: Uns liegt nichts daran, hier vor dem feindlichen Ausland schmutzige Wäsche zu waschen. Ich glaube aber, daß es im Interesse des Vaterlandes, der Diplomatie und des Auswärtigen Amtes liegt, daß die Verhandlung bis zum Ende durchgeführt wird. Wenn ich die sichere Gewähr habe, daß Herr v. Kühlmann in absehbarer Zeit zurücktritt, so bin ich bereit, dem Privatmann v. Kühlmann eine Erklärung abzugeben, daß mir jede Absicht fernliegt, den Privatmann v. Kühlmann zu beleidigen. Der Angeklagte Dr. Dumcke schließt sich seinen Ausführungen an. Vorsitzender: Dann würde der Versuch gescheitert sein. Darauf beantragte der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Verteidiger widersprechen diesem Antrag. Der Gerichtshof beschließt, die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung auszusperren. Die Anwesenheit ist nur dem Beauftragten des Reichskanzlers, Geh. Reg. Rat von Schlieben gestattet.

Das Gericht beschloß, die Verhandlung zu vertagen und eine Reihe weiterer Zeugen zu laden. Der ebenfalls als Zeuge neuernannte frühere rumänische Ministerpräsident Cary dürfte kommissarisch vernommen werden.

Die Geldsachpolitik.

Bern, 4. Juli. Schweizerischen Blättern zufolge wird jetzt in Paris ganz offen geredet: Der wahre Grund für den so regen Eifer der französischen Regierung gegenüber der Lage Rußlands sei hauptsächlich in der Angst gewisser Hochfinanzkreise zu suchen, die einer endgültigen Verlust ihrer russischen Guthaben befürchten. Nun soll Kerenski als Unterhändler dienen, um die betrübten Freunde Rußlands durch Beschlagnahme des gesamten Eisenbahnebesitzes, das auf 19 Milliarden geschätzt wird, schadlos zu halten.

Lord Rhonda.

Haag, 3. Juli. Rentier meidet aus London: Der Minister für die Lebensmittelversorgung, Lord Rhonda, ist gestorben.

Die Ereignisse im Osten.

Helsingfors, 4. Juli. Die Moskauer Regierung hat auf die Nachricht, daß 13 englische Kriegsschiffe in Archangelsk gelandet seien, allen nördlichen Sowjets schärfsten Widerstand gegen das englische Vordringen befohlen. Brücken und Eisenbahnen sollen gesprengt werden. Die Engländer haben den russischen Sozialrevolutionären (den Sozialen Sowjet) 235 Mi I Rubel angewiesen. In nächster Zeit ist mit dem bewaffneten Einschreiten der Entente in Rußland zu rechnen.

Moskau, 4. Juli. Pressemeldungen zufolge wird die Naphthanot bedrohlich. In den Wolgahäfen sind statt 105 Millionen Pud Naphtha, wie im Jahre 1917, jetzt nur 12 Millionen Pud. Man befürchtet, ein baldiges gänzliches Stöden der Wolgahäfen, d. h. des Naphthamangels.

Wite vom Tare.

Der kluge Diener. Johann, geh einmal schnell in den Gasthof zurück — ich glaube, ich habe dort meine Hand- schuhe liegen lassen! — Johann (nach kurzer Zeit zurückkehrend): „Jawohl, Herr Baron, sie liegen noch dort!“ („Fliegende Blätter.“)

Die militärische Lage im Osten.

In den letzten Wochen wird viel von einer Schwächung der Regierungsmacht des Sowjet in Großrussland gesprochen und geschrieben. Die Truppen der Roten Armee scheinen sich tatsächlich nicht überall als zuverlässig erwiesen zu haben. Für den Versuch der Untergrabung der Macht der Bolschewiki kommen hauptsächlich zwei Gründe in Betracht. Einmal arbeitet die Entente in einer lebhaften Agitation gegen sie, sodann wird von der breiten Bevölkerung immer mehr diesen die Schuld an den Ernährungschwierigkeiten und der Befreiheit des Transportwesens zugeschoben.

Die Regierung kann sich aber noch auf die Letzten als zuverlässige militärische Truppen stützen; diese halten die Ordnung in Moskau aufrecht. Sie wurden auch zur Niederwerfung des Fischenaustandes entsandt. Die am 31. Mai ausgesprochene Mobilmachung der Arbeiter hat weder in Petersburg und Moskau noch auf dem Lande praktische Ergebnisse gehabt.

Auch die eifrig betriebene Ausbildung von Unterführern hatte bisher nur ein geringes Ergebnis, da mehr Wert auf rein bolschewistische Gesinnung wie auf gute Vorkenntnisse und Schulbildung gelegt wurde. Die Besuche, Offiziere der zaristischen Armee für die Roten Truppen zu gewinnen, scheinen in der Hauptsache gescheitert zu sein.

Im Murman-Gebiet ist die Entente — vor allem England — bemüht, ihren Einfluß auf die Murman-Bahn und in den nördlichen Gouvernements zu vergrößern. Die Ausbildung der finnischen und russischen Rotgardisten durch englische Offiziere sowie die Transporte von englischem Artilleriematerial und Personal von der Murman-Küste nach Süden beweisen das Bestreben Englands, sich im Murman-Gebiet eine unter seiner Führung stehende Truppe zu schaffen. Die Maßnahme ist nicht zuletzt auch gegen Finnland gerichtet.

In der Ukraine arbeitet die neue Regierung des Hetman Storodabki eifrig an der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. Die Sachlichkeit ihrer Maßnahmen verpricht Erfolg ihrer Bemühungen trotz den Versuchen der Entente, auch dort weiteren Unfrieden zu stiften. In Kiew ist eine russisch-ukrainische Friedenskonferenz zusammengetreten, welche die noch schwebenden Grenzfragen und die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und Großrussland regeln soll. Ein Waffenstillstand hat den offnen Feindschaften zwischen ein Ende gemacht.

In der Krim ist General Sukhmitich dabei, eine nationale Regierung aus Tataren, Russen und Deutschen zu bilden.

Zwischen Ural und dem Kaspien Meer errichten Ural- und Tatar-Armeen im Kampf gegen Bolschewiki die Gegend von Samara. Im Donetsalengebiet hat der führende russische General Krasnow als Hetman der Donkosaken eine selbständige Donregierung gebildet. Im Süden des Don-Gebiets haben sich die Kuban-Kosaken mit den Resten der Kornow-Truppen unter General Demkin vereinigt und Verbindung mit General Krasnow aufgenommen.

Im westlichen Kubangebiet leistet eine bolschewistische Schwarzmeer-Kuban-Regierung den Kuban- und Tatar-Kosaken erfolgreichsten Widerstand.

Die Lage im Kaukasus ist noch nicht geklärt. Neigung der Bergvölker zu den Bolschewisten besteht auscheinend nicht.

In Sibirien hat eine mit Unterstützung der Entente gebildete Regierung durch Truppen des Kosakenführers Semjonow die nördliche Mandschurie besetzt und die nördliche Ostsibirien unternommen. Ein Vordringen längs der sibirischen Bahn in Richtung Sibirien wurde von Sowjet-Truppen verhindert.

Tschechische, slowakische Verbände, die im Abtransport von Großrussland nach Wladivostok und weiter nach Frankreich waren, kämpfen teilweise auf Seiten Semjonows gegen die Sowjet-Truppen und fördern besonders die Transporte auf der sibirischen Bahn.

Überall finden wir die Nachwirkungen der Entente, welche in größerem Umfang die Gebiete revolutionäre unterstürzt und ihre wichtig erscheinende Gebiete für sich einfach beschlagnahmte. Dies tritt besonders im Murman-Gebiet und in Sibirien zutage. Hinter allem steht England als Beschützer.



Baden.

(*) **Karlsruhe**, 4. Juli. In dem „Karlsruher Fremdenblatt“ waren in letzter Zeit mehrfach Angriffe gegen die Bad. Obfivervorgung erschienen. Diese teilte man mit, daß diese Angriffe einen Kriegsanzwärtler der Bad. Obfivervorgung zum Ueberer haben, der wegen grober Verstöße vor kurzer Zeit entlassen worden ist. Er hatte sich um die Stelle des Leiters der Geschäftsstelle der Bad. Obfivervorgung beworben und sich zur Erreichung dieses Zweckes sehr bedenklicher Mittel bedient. Ueber den Gegenstand der Angriffe ist bereits im Benehmen mit dem Ministerium des Innern eine Untersuchung eingeleitet.

(*) **Heidelberg**, 4. Juli. Auf Anregung aus Bürgerkreisen ist die Gründung einer „Heidelberger Bürgerstiftung“ in Vorbereitung, die dazu bestimmt sein soll, den heimkehrenden Unteroffizieren und Mannschaften des 2. Bataillons der 110er bei ihrer Rückkehr aus dem Kriege, falls sie irgendwelche Unterstützung benötigen, Hilfe zu bringen.

(*) **Hochheim** bei Schwepingen, 4. Juli. In einer der letzten Nächte wurde in der Zigarrenfabrik Gebr. G. & M. Benfänger eingebrochen und Zigarren im Werte von mehreren Tausend Mark gestohlen.

(*) **Oberkirch**, 4. Juli. Dem am 20. Juli hier tagenden 24. ordentl. Städtetag der mittleren Städte Badens sind bereits verschiedene Anträge zugegangen darunter ein solcher des geschäftsführenden Ausschusses über die Arbeitslosenfürsorge. Ein weiterer Antrag betrifft die Rohstoffversorgung und ein dritter die Organisation der Jugendfürsorge. Die Städte sollen verpflichtet sein, eine Organisation der Jugendfürsorge im Rahmen des gesamten städt. Fürsorgewesens und unter Beiziehung aller caritativen Bestrebungen auf diesem Gebiet zu treffen, wenn die Bedeutung der Armenpflege, die Zahl der Fürsorgeerziehungsfälle und die Zahl der Pflegekinder in Verbindung mit der Größe der Stadt eine solche Organisation als notwendig erscheinen läßt.

(*) **Oberkirch**, 4. Juli. In der hiesigen Papierfabrik Koehler geriet der 17jährige Sohn des Landwirts P. Wiegert in Winterbach in die Transmission, wurde mehreremale herumgeschleudert und tödlich verletzt.

(*) **Freiburg**, 3. Juli. (Badischer Bauernverein.) Die diesjährige Vollversammlung des Bad. Bauernvereins war von 800 Vertretern aus allen Teilen des Landes besucht. Nach dem von Direktor Dr. Aengenheister erstatteten Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl des Vereins rund 81000, die Zahl der dem Genossenschaftsverband angehörenden Genossen 412. Die Zentralgenossenschaft vermittelte 771000 Tr. Kunstdünger, 181000 Tr. Kohlen, 124000 Tr. Saatgut, 37500 Tr. Kraftfutter und 35216 Tr. sonstige Bedarfsartikel. Von der Zentralstelle wurden in den Genossenschaften in Phallendorf, Rabolzell und Ueberlingen 110600 Tr. Getreide abgesetzt. U. a. wurden über 3 Mill. Eier abgehoben. Die Bauernbank erreichte im letzten Jahr einen Gesamtumsatz von über 100 Mill. M. Sie zeichneten im ganzen über 6 Mill. M. Kriegsanleihe.

(*) **Schnau** bei Schopfheim, 4. Juli. Wegen Hamsterei mußte eine als Kurgast hier weilende Frankfurterin, die sich den Vorschriften nicht fügen wollte, ausgewiesen werden.

(*) **Waldkirch**, 4. Juli. Die Oberin des hiesigen Spitals, Schwester Rothilde, konnte gestern auf ihre 60jährige Tätigkeit als Ordensschwester zurückblicken, darunter über 50 Jahre am hiesigen Spital.

(*) **Konstanz**, 4. Juli. Der Stadtrat beabsichtigt die Einführung einer Kurtaxe für die hier sich aufhaltenden Fremden.

Schweinelieferungsverträge.

Die Verringerung des Schweinebestandes im vergangenen Herbst und Winter war notwendig, um die menschliche Ernährung mit pflanzlichen Stoffen (Körnerfrüchten) sicherzustellen. Bei dieser Schweineabzehrung sind die Zuchtbestände geschont worden. Verschiedene Umstände haben nun zu einem Mißverhältnis zwischen Ferkelangebot und Nachfrage geführt, das in den außerordentlich hohen Ferkelpreisen seinen Ausdruck findet. Die Bekämpfung dieser bedauerlich hohen Ferkelpreise durch Festsetzung von Höchstpreisen muß aus praktischen Gründen — hauptsächlich wegen der Unmöglichkeit, deren Einhaltung zu überwachen — als nicht durchführbar bezeichnet werden.

Da in den letzten Jahren sich in steigendem Umfange die Ernährung der Schweine im Sommer mit Grünfütter eingebürgert hat, können unter Anpassung an die Futterverhältnisse während des Sommers mehr Schweine durchgezogen und teilweise gemästet werden als im Winter, und es ist angezeigt, die Schweinehaltung in den Monaten des Jahres zu fördern, in denen Grünfütter zur Verfügung steht.

Bei dem derzeitigen Verhältnis der Ferkel zu den Schlachtschweinepreisen würden sich kaum Schweinehalter bereit finden, Schweine zur Ablieferung den Sommer über zu halten. Andererseits wolle das Kriegsernährungsamt von einer allgemeinen Erhöhung der Schweinepreise absehen, um nicht im Herbst beim Fehlen von Schweinefleisch die Preise wieder herabsenken zu müssen. Es wählte deshalb den Weg, durch Schweinelieferungsverträge denjenigen Schweinehaltern, welche Schlachtschweine abliefern, einen höheren Höchstpreis zuzusichern.

Es sollen demzufolge diejenigen Landwirte, welche über ihren eigenen Bedarf Schweine halten und bis zum 25. Juli 1918 durch Anmeldung beim Ortsvorsteher einen Lieferungsvertrag abschließen, für die an die Fleischversorgungsstelle abzuliefernden Schweine einen einheitlichen Preis von M. 130.— für den Zentner Lebendgewicht erhalten. Nach dem 25. Juli 1918 ist Anmeldung nicht mehr möglich. Die Fleischversorgungsstelle behält sich jedoch den Abzug der Schweine je nach Lage der Futterverhältnisse vor. Bei Abzug eines Ver-

tragschweines vor dem 30. November 1918 wird als Entschädigung für vorzeitige Abnahme noch ein besonderer Zuschlag von M. 35.— gewährt.

Diese Schweine, über die die Fleischversorgungsstelle verfügt, sollen in erster Linie für die Versorgung des Feldheeres verwendet werden. Für die Zivilbevölkerung wird die Reichsfleischstelle nur eine geringe Anzahl Schweine zur Verfügung stellen können. In erster Linie müssen diese in den Zentralwurstereien, insbesondere zur Herstellung der Zulagewurst für die Schwer- und Schwerstarbeiter verwendet werden. Eine Erhöhung des Schweinefleischpreises wird also nicht erfolgen.

Solche Mäster, die über ihren Hauschlachtungsbedarf in diesem Sommer und Herbst Schweine halten, tun deshalb gut daran, möglichst sofort einen Schweinelieferungsvertrag abzuschließen.

— **Zur Auswechslung von Türklinten und Fenstergriffe** wird amtlich mitgeteilt, daß, um eine Schädigung zu vermeiden, kein Hausbesitzer für die von der Heeresverwaltung gelieferten vollwertigen Ersatzstücke mehr zu zahlen braucht, als er für die abgelieferten Stücke aus Messing und Bronze erhält. Uebersteigt der Metall-Übernahmepreis die Kosten des Ersatzes, so wird die Differenz dem Abnehmer ausgezahlt. Im gegenteiligen Falle wird die Differenz durch einen Zuschuß des Reiches ausgeglichen.

Diese Vergünstigungen gelten jedoch nur in dem Falle, in dem die Lieferung der Ersatzgegenstände, der Aus- und Einbau von der Behörde erfolgt, aber nicht, wenn die Ersatzgegenstände selbst gekauft und eingebaut werden.

Im einzelnen gelten für die Auswechslung der Türklinten und -griffe folgende Gesichtspunkte:

1. Die Ablieferung braucht erst zu erfolgen, wenn Ersatzstücke zur Verfügung stehen.

2. Der Hausbesitzer kann die Metall-Türklinten und -Fenstergriffe selbst ausbauen und die Ersatzstücke auch selbst einbauen. Für den Ausbau wird außer dem Übernahmepreis eine besondere Vergütung gewährt, dagegen für den von ihm selbst vorgenommenen Einbau der Ersatzstücke nicht.

3. Im Falle der zur Ablieferung Verpflichtete der Aus- und Einbau selbst vornimmt, kann er sich die Ersatzstücke entweder im freien Handel beschaffen, soweit sie dort verfügbar sind, oder er kann die von der Behörde beschafften Ersatzstücke kaufen.

4. Die von der Behörde beschafften Ersatzstücke werden zu folgenden Einheitspreisen abgegeben:

1 Paar Ersatztürdrücker ohne Langschild zu 2,50 M.
1 Paar Ersatzdrücker mit Langschild zu 3,50 M.
1 Paar Ersatzdrücker mit Langschild und Nachriegel zu 4,50 M.

1 Fenstergriff 1 — M.

5. Wenn der zur Ablieferung Verpflichtete selbst einbaut, so steht es ihm frei, die Langschilder vorläufig noch an den Türen zu belassen und nur die Türdrücker und nur die Fenstergriffe abzugeben. Er muß allerdings damit rechnen, daß möglicherweise nach einer gewissen Zeit auch die Langschilder von ihm noch eingefordert werden; dann ist er verpflichtet, auch noch diese selbst auszubauen.

6. Der zur Ablieferung Verpflichtete kann aber auch bei der beantragten Behörde die Lieferung der Ersatzstücke auf dem vorgeschriebenen Melde vordruck und die Durchführung des Aus- und Einbaues auf dem vorgeschriebenen Antrags vordruck verlangen. In diesem Falle werden von der Behörde Ausbaufolien in die Häuser geschickt, welche die metallenen Türklinten einschließlich Langschilder und die Fenstergriffe abnehmer und Zug am Zug die Ersatzstücke anbringen. Der Einbau der Ersatzstücke wird von der Ausbaustelle für der Betroffenen kostenlos durchgeführt.

— **Die Grippe.** Beim Befallenwerden von der Grippe sei man mit der Anwendung von angezeigten Heilmitteln recht vorsichtig; diese bringen oft mehr Schaden. Am besten ist es, sogleich einen Arzt zu Rate zu ziehen und seine Anordnungen genau zu befolgen. Wo ein Arzt so schnell nicht zur Stelle sein kann, tut, je wir bereits ausgeführt haben, Betrug: gute Dienste auch ohne besondere Heilmittel. Als Behandlungsmittel empfiehlt Dr. A. Krähe in den „M. N. N.“ das Gurgeln (ein- bis zweimal am Tage) mit dem von Geheimrat Dr. Mallebrein in Karlsruhe hergestellten Mallebrein, eine 2-prozentige Lösung von Chloraluminium, die auch zum Schutz gegen Diphtherie und Tuberkulose von behandelnden Ärzten in geeigneter Verbindung vielfach gebraucht wird. Ein Fläschchen, für eine ganze Familie auf einige Wochen ausreichend, ist in den Apotheken zu 2,50 M. erhältlich.

Die Krankheit ist auch in Oesterreich und, wie es scheint, besonders stark in England ausgebreitet. Hier verursachte sie bei anfänglicher Vernachlässigung häufig Entzündungen der Atmungsorgane und der Gehirnhaut, in den meisten Fällen bleibt sie aber gutartig. Am meisten werden Schulkinder, Fabrikarbeiter und das Straßenbahnpersonal betroffen. So sind in Dudley über 4000, in Middleborough 5000 Kinder erkrankt; in Birmingham, Leeds und Manchester fehlt es bereits stark an Arbeitskräften in den Fabriken und in vielen Städten erleidet der Straßenbahnverkehr erhebliche Störungen. Verschiedentlich sind die Theater geschlossen worden.

— **Fuhrwerkslieferung für Ärzte.** In Ortschaften, in denen kein Arzt wohnt, sind nach einer Verfügung des württ. kgl. General-Kommandos die Fuhrwerksbesitzer, in erster Linie die Fuhrhalter auf Anordnung der Ortspolizeibehörde verpflichtet, in dringlichen Fällen (bei Entbindungen, schweren Unglücksfällen und drohender Lebensgefahr) ihre Fuhrwerke gegen bestimmte Entschädigung zur Verfügung zu stellen.

— **Wechsel in der Leitung der württ. Landesversorgungsstelle.** Der seitherige Vorstand der Landesversorgungsstelle, Oberregierungsrat Schüle, ist zur Leitung der im Ministerium des Innern neu zu schaffenden Abteilung für die Lebensmittelversorgung berufen worden. An seiner Stelle wird Regierungsrat

Gerri in Mergentheim den Vorsitz der Landesversorgungsstelle übernehmen.

— **Abermalige Erhöhung des Preises für elektrischen Strom.** Der Verband der Elektrizitätswerke von Württemberg und Hohenzollern, der am 1. August 1917 erst den Strompreis um 30 Prozent gegenüber dem Friedenspreis erhöht hatte, hat in der Versammlung, die am Samstag in Stuttgart stattfand, eine abermalige Preiserhöhung beschlossen und zwar wird die Steigerung jetzt 50 Prozent des Friedenspreises betragen.

— **Schnellzug Berlin-Stuttgart.** Vom 1. Juli bis 15. September 1918 besteht nach amtlicher Mitteilung eine gute Tagesverbindung Berlin-Stuttgart mit 4 Zügen D 22-1496-D 148 über Leipzig-Hof-Nachtreibw-Nürnberg-Eraichheim, Abfahrt in Berlin Ab. Bf. 7.25 vorm., Hof 1.02—1.10 nachm., Nachtreibw 1.56 bis 7.00, Stuttgart Hbf. an 9.15 nachm. In Nachtreibw und Nürnberg muß umgestiegen werden. Der Zug 1496 Marktredwitz-Nürnberg ist ein beschleunigter Personenzug mit Wagen 2. und 3. Klasse.

— **Ein befriedigendes Ergebnis.** In München ist nicht nur das vom Ministerium festgesetzte Kontingent von 11508 Anzügen für Männer erreicht, sondern es sind noch mehrere tausend Anzüge für die heimkehrenden Krieger abgegeben worden. Die Frauenleidensammlung hat, obwohl ihr jedes Merkmal des Zwanges fehlte, über 8000 Stück eingebracht, von denen ein großer Teil unentgeltlich abgeliefert wurde. Auch bei der Sammlung von Kinder- und Säuglingswäsche sind über 6000 Stück abgegeben worden.

— **Holderwein.** Um die Herstellung von Holderwein, ein vorzügliches Getränk, den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, wird von einer Hausfrau folgendes Rezept empfohlen: Man nimmt etwa 20 Holderblüten, 2-3 Pfund Zucker, eine Zitrone oder Zitronensaft, 1/2 Liter Weinessig, 8 Liter Wasser, läßt sämtliche Bestandteile 24 Stunden ziehen. Hernach seigt man das Getränk, tut es in Flaschen (jedoch nicht ganz voll), verbringt sie dann zur 3-4 monatigen Aufbewahrung in den Keller — im nächsten Jahr.

— **Zur Bekämpfung des Handels mit Schlafwagenarten** hat die preuß. Eisenbahnverwaltung angeordnet, daß von nun ab die Bettkarten auf den Namen des Bestellers ausgestellt werden. Die Käufer von Bettkarten müssen sich durch Personalpapiere, Beauftragte außerdem durch einen schriftlichen Auftrag des Benutzers ausweisen können. Durch die Ausfertigung auf den Namen sind die Bettkarten nicht mehr übertragbar. Reisende, die sich im Besitz der Bettkarte befinden, die auf fremden Namen lautet, müssen daher damit rechnen, daß sie wie Reisende ohne gültige Fahrkarte behandelt werden und große Unannehmlichkeiten haben.

— **Die Auswertung der Kohlen.** Das Reichsschatzamt hat über die Vorteile der vollständigen Auswertung der heimischen Brennstoffe, insbesondere der Kohlen, eine Untersuchung durch einen Ausschuss von Sachverständigen und die Abgabe eines Gutachtens angeordnet. Es handelt sich dabei in erster Linie um die mögliche Einschränkung der Verfeuerung von Kohlen, die hauptsächlich zur Gewinnung von Gas und der Nebenzeugnisse Teer und Ammoniak verwendet werden sollen. Aus diesem Verfahren erhofft man nicht nur eine namhafte Steigerung des natürlichen Werts der Kohlen, sondern auch beträchtliche Einnahmen für die Reichsfinanzen zu erzielen. Das Gutachten ist letzter Tage veröffentlicht worden.

In der im Dezember 1917 gegründeten brennstofftechnischen Gesellschaft in Berlin referierte Geheimrat Fischer vom Kohlenforschungsinstitut in Mülheim über den Stand der Kohlenforschung. Er erklärte: Die Forschung hat bisher Klarheit darüber gebracht, daß sich bei richtiger Verwendung der Kohle auch bei uns alle Produkte der Petroleumindustrie aus unseren Kohlen gewinnen lassen. Durch Anlagerung von Wasserstoff wird versucht, die Kohle in Petroleum zu verflüssigen, durch Anlagerung von Sauerstoff, sie löslich zu machen. Durch Ausziehung lassen sich aus der Steinkohle Öle (1 pCt.) und harzartige Stoffe (5-10 pCt.) gewinnen, aus Braunkohle Wachs und harzartige Stoffe (zusammen 3-30 pCt.), aus diesem Braunkohlenwachs wieder Benzol. Durchaus verschieden sind die Ergebnisse der Kohlendestillation nach der angewendeten Temperatur; je höher diese ist, desto größer ist die Gasausbeute, je niedriger, desto mehr Teer und Öle ergeben sich. Die Verwendung der in großer Menge anfallenden Phenole (Karbolsäure) ist eine Zukunftsfrage. Der Niedrigtemperaturteer hat im Kriege u. a. auch Anwendung als Anstrichfarbe (mit Mineralfarben) gefunden. Das aus Teer destillierte Solaröl ist ein vollwertiger Petroleumersatz. Von dem in der Kohle enthaltenen 1 pCt. Stickstoff werden nur 15 pCt. als Ammoniak gewonnen, bei Destillation mit Wasserdampf allerdings bis zu 60 pCt. Bei einer Gesamtunteruchung der deutschen Kohlen wird sich die Tiefstemperaturdestillation für alle empfehlen. Benzin ist auch durch langsame Destillation von Braunkohleteer zu gewinnen. Eine Verwertung des Nationalvermögens durch Nichtvergasung aller Kohlen findet nicht statt. Die teueren Kohlen kommen für Vergasung nicht in Frage. Die dazu geeigneten Kohlen werden heute schon vergast.



Weiterer Kreuz-Ritter 2. Kl.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde ferner geschmückt: Gustav Eitel, Insb. der silbernen Verdienstmedaille, Bergbahnschaffner von hier.

Wir gratulieren.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 4. Juli. (Aus dem Finanzamt.) Bei Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplans der Verwaltung des Innern leitete der Minister Dr. Köhler mit, er beabsichtige die zwei erledigten Regierungspräsidentenstellen in Ulm und Ellwangen nach der Staatsabstimmung wieder zu besetzen im Hinblick auf die äußerst ungünstigen Verhältnisse. Die Forderung wurde mit 13 gegen 2 Stimmen genehmigt. Bemängelt wurde, daß die Oberamtsvorstände vielfach zu wenig in die Gemeinden hinausgehen, daß Gefühle von kleinen Gewerbetreibenden und Arbeitern um Bewilligung von Reichsunterstützungen häufig strenger beurteilt werden als solche von Grundstädtbürgern.

(*) Weiter wurde die Amtsblattfrage als reformbedürftig bezeichnet und gewünscht, daß dem Angebot einer anderen Zeitung, die amtlichen Erlasse gleichzeitig und wenigstens teilweise in Rechnung getragen werden sollte. Minister Dr. v. Köhler gab entgegenkommende Erklärungen ab.

(*) Stuttgart, 4. Juli. (Der Fliegerklub Stuttgart.) Am Donnerstagabend statteten die Gemeindefolien des zum Schutze der Stadt eingerichteten Kampfeinfliegerverbandes einen Besuch ab. Mit gemeinsamem Interesse wurden die Darlegungen des Stabsführers über die Vordringlichkeit der Abwehrdienstes und die Erläuterungen der Flugzeugführer über die einzelnen Einrichtungen verfolgt. Die Ueberzeugung hatte jeder Teilnehmer, daß Stuttgart in guter Luft ist. Für den Einwohner entsteht daraus die gesteigerte Pflicht, in Falle der Gefahr den Vorschriften bedingungslos zu folgen; nur dann lassen sich Opfer vermeiden. Auf eindringliche muß die Mahnung wiederholt werden, die Lichtquellen der Stadt, wo nur immer möglich, abzudunkeln.

(*) Gmünd, 4. Juli. (Aus fernen Landen.) Von Benediktinerfrater Florian Kehler sind nun erstmals seit Kriegsbeginn Nachrichten bei seinen hiesigen Angehörigen eingetroffen. Darnach besand er sich früher in Dar-es-Salam in englischer Gefangenschaft, von wo er im letzten Herbst nach Ägypten gebracht wurde. Leber den Beschluß seiner Schwester, einer Benediktinerinmissionschwester, die bei Kriegsbeginn ebenfalls in Deutsch-Ostafrika weilte, ist bis jetzt nichts bekannt.

(*) Widdern O.A. Neckarthal, 4. Juli. (Ungültige Wahl.) Die am 21. März hier vorgenommene Ortsvorsteherwahl, bei der Amtsverweser Krieg gegenüber keinem Mitbewerber, dem Verwaltungspraktikanten

Seper von Nordheim mit einer Mehrheit von 6 Stimmen zum Stadtschultheißen gewählt worden ist, wurde von der Kreisregierung Ludwigsburg für ungültig erklärt.

(*) Crailsheim, 3. Juli. (Hohe Kriegsauszeichnung.) Einen unserer jüngsten Marineoffiziere, dem Leutnant E. Fegert, Sohn des Zugführers Fegert hier, ist der Orden Pour le Merite verliehen worden.

Schweinelieferungsverträge.

Die Verringerung des Schweinebestandes im vergangenen Herbst und Winter war notwendig, um die menschliche Ernährung mit pflanzlichen Stoffen (Kornfrüchten) sicherzustellen. Bei dieser Schweineabschlachtung sind die Zuchtbestände geschont worden. Verschiedene Umstände haben nun zu einem Mißverhältnis zwischen Ferkelangebot und Nachfrage geführt, das in den außerordentlich hohen Ferkelpreisen seinen Ausdruck findet. Die Bekämpfung dieser bedauerlich hohen Ferkelpreise durch Festsetzung von Höchstpreisen ist aus praktischen Gründen — hauptsächlich wegen der Unmöglichkeit, deren Einhaltung zu überwachen — als nicht durchführbar bezeichnet worden.

Da in den letzten Jahren sich in steigendem Umfange die Ernährung der Schweine im Sommer mit Grünfütterung eingebürgert hat, können unter Anpassung an die Futterverhältnisse während des Sommers mehr Schweine durchgehalten und teilweise gemästet werden als im Winter, und es ist angezeigt, die Schweinehaltung in den Monaten des Jahres zu fördern, in denen Grünfütterung zur Verfügung steht.

Bei dem derzeitigen Verhältnis der Ferkel zu den Schlachtschweinepreisen würden sich kaum Schweinehalter bereit finden, Schweine zur Ablieferung den Sommer über zu halten. Andererseits wollte das Kriegsernährungsamt von einer allgemeinen Erhöhung der Schweinepreise absehen, um nicht im Herbst beim Festsetzen von Schweinefleischpreisen die Preise wieder herabsinken zu müssen. Es wählte deshalb den Weg, durch Schweinelieferungsverträge denjenigen Schweinehaltern, welche Schlachtschweine abliefern, einen höheren Höchstpreis zuzuführen.

Es sollen demzufolge diejenigen Landwirte, welche über ihren eigenen Bedarf Schweine halten und bis

zum 25. Juli 1918 durch Anmeldung beim Ortsvorsteher einen Lieferungsvertrag abschließen, für die an die Fleischverorgungsstelle abzuliefernden Schweine einen einheitlichen Preis von Mk. 130.— für den Zentner Lebendgewicht erhalten. Nach dem 25. Juli 1918 ist Anmeldung nicht mehr möglich. Die Fleischverorgungsstelle behält sich jedoch den Abbruch der Schweine je nach Lage der Futterverhältnisse vor. Bei Abbruch eines Vertragschweines vor dem 30. November 1918 wird als Entschädigung für vorzeitige Abnahme noch ein besonderer Stützschlag von Mk. 35.— gewährt.

Diese Schweine, über die die Fleischverorgungsstelle verfügt, sollen in erster Linie für die Versorgung des Feldheeres verwendet werden. Für die Zivilbevölkerung wird die Reichsfleischstelle nur eine geringe Anzahl Schweine zur Verfügung stellen können. In erster Linie müssen diese in den Zentralversteuern, insbesondere zur Herstellung der Zulagewürst für die Arbeiter und Schwerstarbeiter verwendet werden. Eine Erhöhung des Schweinefleischpreises wird also nicht erfolgen.

Solche Mäster, die über ihren Hauszuchtungsbedarf in diesem Sommer und Herbst Schweine halten, tun deshalb gut daran, möglichst sofort einen Schweinelieferungsvertrag abzuschließen.

Im Laufe des Herbstes wird wahrscheinlich um eine Verfüllung von Getreide an die Schweine zu verhindern, eine Nachprüfung des gesamten Schweinebestandes durchgeführt werden.

Alle vertraglich nicht gebundenen Schweine, welche dann bei der Aufnahme als überschüssig vorgefunden werden, können nötigenfalls zwangsweise für Schlachtzwecke in Angriff genommen werden, wobei nur der gewöhnliche Höchstpreis von Mk. 64.— bis 79.— für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei der Abnahme bezahlt werden wird.

* Etwas Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des Extrablattes wollen und sofort mitgeteilt werden. Die Expedition des „Freien Schwäbisch“.

Druck v. Verlag der B. Schömann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortl. G. Reinhardt, daselbst.

Fleisch-Abgabe.

Die in dieser Woche anfallende Fleischmenge beträgt für Erwachsene 125 gr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Freitag, den 5. Juli 1918

Wohltätigkeits-Konzert,

zu Gunsten der Lindendorff-Spende, ausgeführt von der Feld-Kapelle des Württ. Inf.-Reg. 248,

Direktion: Hugo Lange.

Eintritt: 1 Mark, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu legen.

Anfang: 3—4 1/2 Uhr in den Kgl. Anlagen, bei ungünstiger Witterung in der Zirkushalle, 5—6 Uhr auf dem Kurplatz.

Nagelpflege

auch für Herren,

I. Institut für Schönheitspflege, manuelle u. elektrische Vibrationsmassage.

Gesichts-Dampfbad mit elektrischer Bestrahlung.

Chr. Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68 u. 71.

alte Strümpfe

Durch ein gef. geschütztes Verfahren werden von 3 Paar, 2 Paar gebrauchsfähig hergestellt. Dieselbe werden bei mir selbst fertiggestellt und jede Bestellungen entgegen

Daniel Großmann, Löwenbergstraße 216.

Zerrissene Strümpfe

und Socken jeder Art werden tadellos repariert, brauchbar wie neu. Alles Strümpfmateriale mitbringen.

Lieferzeit 14 Tage.

Paar 1.30 Mark.

Albert Lipps, König-Karlstr. 88.

Tür-Vorlagen,

(Fuß-Abstreifer),

in div. Sorten, empfiehlt

Robert Treiber.

Damenfriseur-Spezial-Geschäft

Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon oder Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Erstklassige Bedienung. Mässige Preise.

Lieder-kranz

Wildbad.

Samstag abend Sängerbund

bei Mitglied Kometsch 3. Linde. Alle Sänger erwartet wegen Probe. Der Vorstand.

Linoleum,

jedes Quantum, auch Abfälle, sowie Socken, Zeitungs-papier und Zeitschriften-zahl die höchsten Preise.

Feuerlicht.

Hauptstraße 117, bei W. Lutz, Schuhgeschäft, Postkarte, neu 1.

Linoleum

kauf jedes Quantum, alt und neu, auch Abfälle.

Kömer, Stuttgart, Sackstr. 18 I. Tel. 10824.

Zur Zeit Cash, 3. Entwurf (W. 1) hier.

Kgl. Theater

Wildbad

Dir. Steng-Krauß.

Heute abend

Brunder Strambinger.

Operette in 3 Akten von W. Best u. J. Schniger.

Kaufschul-Stempel

empfiehlt C. W. J. Gott.

K. Forstamt Wildbad. Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Auftrage. Aus Staatswald Kriesswald ebene, Wasserfälle, Nadelwälder, Stodwiese u. Kellerei 788 Tannen mit Stammholz: I. Kl. 416 Fm., II. Kl. 30 Fm., III. Kl. 214 Fm., IV. Kl. 58 Fm., V. Kl. 41 Fm.; Eichenholz I. Kl. 51 Fm., II. Kl. 36 Fm., III. Kl. 8 Fm.

Bedingungslos Angebote auf die einzelnen Lose ausgedrückt in ganzen u. Schmelzprozenten der Holzpreise 1918 wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ spätestens bis Samstag, den 30. d. Mts.

vorm. 9 Uhr beim Forstamt eingereicht werden. Die Eröffnung der Gebote, welcher die Betenden anwohnen können, findet um 1/10 Uhr im Jagrschloß in Wildbad statt. Es verzeichnet u. Angebotsprotokolle von der K. Forstverwaltung, G. f. S., Stuttgart.

Gleise, Kippwagen, Lokomotiven

kaufen stets gegen sofortige Barzahlung in beliebig kleinen Mengen

Gebrüder Eichlarv., Straßburg i. Elß.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit großer Küche, Keller und sonst. Zubehör hat bis 1. Okt. zu vermieten

Karl Glans, Rembachstr. 156.

Wildbad, 4. Juli 1918.



Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten, die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Hermann Kaufmann,

Veteran von 1866, 1870/71, heute früh, im Alter von 80 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen: **W. Kaufmann** mit Familie. Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Wildbad, den 4. Juli 1918.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme welche wir beim Hinscheiden unseres lieben Kindes

Karl

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumenpenden und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers sagen **herzlichen Dank** Familie **Schuhmann.**